

Archaische Körpersprachen

«Die Zofen» – ein Tanztheater nach dem Stück von Jean Genet beim Bregenzer Frühling

Zweifellos gilt der «Bregenzer Frühling» als eines der bedeutendsten Tanzfestivals im deutschsprachigen Raum. Nach dem Auftakt «Muito romantico», 18 Kurzchoreografien von Susanna Yamauchi und Joao Mauricio, stand am Sonntagabend «Die Zofen», ein Tanztheater nach dem Stück von Jean Genet auf dem Programm.

Gerolf Hauser

Werden die Aufführungen aus dem Festspielhaus in die Werkstattbühne verlegt, ist das für die Zuschauer/innen fast eine Zumutung, da es von praktisch keinem Platz aus, ausser der ersten Reihe, ungehinderte Sicht auf die tief liegende Bühne gibt. Trotz aller akrobatischer Übungen, die zu einer Mischung aus Genickstarre und Muskelkater führten, ob des ständigen Versuchs, wenigstens die Hälfte der Tanzbewegungen sehen zu können, war es ein beeindruckender Tanzabend.

Geballte Ausdruckskraft

Dass der japanische Regisseur Yoshi Oida drei Tänzer afrikanischer und orientalischer Herkunft die «Zofen» auf-führen lässt, wäre ganz im Sinne Jean Genets gewesen. Die geballte Ausdruckskraft aller beteiligten Künstler bündelt sich nämlich genau dort, wo er das europäische Theater sehen wollte – in seinen mythisch-rituellen Wurzeln. Der Brasilianer Ismael Ivo, der Afrikaner Koffi Koko und der Türke Ziya Azazi schloffen ihre Gesten und Bewegungen aus den archaischen Körpersprachen ihrer jeweiligen Herkunftsländer. Wie in der orientalischen Tradition und wiederum im Sinne von Jean Genet, interpretieren auch hier männliche Tänzer die Frauenrollen. «Un Chant d'Amour» heisst ein 15-minütiger Film, den Genet selbst ge-



Der japanische Regisseur Yoshi Oida zeigte beim Bregenzer Frühling mit den Tänzern Koffi Koko, Ismael Ivo und Ziya Azazi das grausame Spiel der Sehnsucht nach Liebe.

dreht hat und der sowohl für den Choreografen, wie auch für die Tänzer einen wichtigen Zugang bot, aus den

«Zofen» ein Tanztheaterstück zu kreieren. Der Stummfilm zeigt zwei Zelle an Zelle liegende Gefangene, die keinen

Sichtkontakt haben und ihre Liebesbeziehung jeweils allein mit ihrem Körper leben. Die einzige Verbindung ist ein Strohhalm, der durch eine Mauerfuge zur Nachbarzelle gebohrt werden kann, und durch den der eine Gefangene den Rauch einer Zigarette zum anderen atmet. Aus der Lunge des einen gerät der Atem zum Körper und in den Körper des anderen.

Spannende Verbindung

Und so beginnt der Tanzabend, ruhig, bedächtig. Hektik kommt nur auf, wenn die Gefangenen den Wärter kommen hören. Grossartig, wie Regisseur Yoshi Oida diese Gefangenen-szene und die Endlosschleife von Hass und Verzweiflung, von Herrschaft und Erniedrigung, wie Genet es in den «Zofen» schildert, ineinander flicht. Die Zofen sind Ausgestossene, dazu verurteilt, dienende Requisiten in der Salonwelt der Gnädigen Frau und des Herrn zu sein. In Spiel und Traum leben sie ihre Hassliebe, Sehnsucht und den Vernichtungsrusch aus. Zu der rhythmisch betonten, live von Joao de Brucos gespielten Musik, tanzen vor allem Koffi Koko und Ismael Ivo (Ziya Azazi taucht erst später auf als Gnädige Frau und überzeugt vor allem durch akrobatisches Können) so pantomimisch perfekt, dass das grausame Spiel von Unterwürfigkeit und Revolte, von Sehnsucht nach Freiheit, Liebe und Glück zum Greifen erspür- und erlebbar wird. Grandios und stellenweise bis ins Groteske hinein verzerrt zeigen Koffi Koko und Ismael Ivo eine unbeschreiblich spannende Verbindung von Modern Dance und in ihren jeweiligen Kulturen lebenden Tanzbewegungen, eine Sprache, die bis zum Schluss in Atem hält, wenn in letzter Identifikation mit der Rolle, der für die Herrin bestimmte vergifteten Tee getrunken wird, der/die andere unbeweglich die Hände überkreuzt, als ob sie in Handschellen lägen.

Akkordeon-Konzert

BAD RAGAZ: Ein exklusives, wohl einmaliges Konzert mit einem Solo-Akkordeon findet am Sonntag, den 28. April um 20.15 Uhr statt. Die Solistin, Oxana Lisowaja aus St. Petersburg wurde 1968 in Kiew geboren, erwarb das Konzertdiplom für Bajan (russisches symphonisches Konzert-Akkordeon) im ehemaligen Leningrad. Das Programm bietet in einem ersten Teil Orgelmusik, welche die Virtuosin in aufwändiger Arbeit selbst für ihre Bajan umgeschrieben hat. Zu Beginn die berühmte, feurige Orgel-Toccata d-Moll BWV 565 von Johann Sebastian Bach, dann weitere Orgelwerke: von Léon Boëllmann die ergreifende Suite gothique op. 25, von Felix Mendelssohn das Orgelpräludium G-Dur und von Eugène Gigout die Toccata in h-Moll. Im zweiten Teil leitet die bekannte, mitreissende Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Franz Liszt über zu Melodien aus russischer Folklore, vorwiegend als Original-Kompositionen für das russische Bajan, geschaffen von Zolotarjov, Semjonov und Gridin. So wird der Abend mit «Orgel»-Musik in einem ersten und mit tänzerisch-heitern, auch melancholischen Weisen im zweiten Teil auch uns in den «Kirchenkonzerten Bad Ragaz» gefangen nehmen und begeistern. Eintritt frei. Kollekte. (Eing.)

Der «Fliegende Teppich»



SCHAAN: Am Freitag, den 26., und Sonntag, den 28. April lädt das TaKino ein, die sich gerne eine spannende Geschichte erzählen lassen. «Eine Blumenkette für Rosa» ist bereits für Kinder im Alter von fünf Jahren geeignet. Ganz gleich, welches Wetter im April herrscht: «Der fliegende Teppich» bringt uns wieder ins Land der Phantasie. Hier knüpfen Eveline Ratering und Hieronymus Schädler (Bild) «Eine Blumenkette für Rosa». Der traditionelle Abendtermin wurde von Mittwoch auf Freitagabend verschoben. Als «Gute-Nacht-Termin» wird der Teppich um 18 Uhr entrollt. Wer lieber mit der Aussicht auf eine Geschichte aufwachen will, kommt zum Sonntagstart. Dann hebt der Teppich bereits um 10.30 Uhr im TaKino ab. Am Sonntag gibt es anschliessend wieder ein gemeinsames Frühstück. Damit diese «Bordverpflegung» auch ausreichend vorhanden ist, bittet die Teppich-Crew um Anmeldung beim TaK-Vorverkauf bis heute Mittwoch. Welcher Termin auch gewählt wird: Das TaK wünscht «Guten Flug!» Emilie und Rosa sind allerbeste Freundinnen. Nichts und niemand kann ihrer Freundschaft etwas anhaben. Aber dann soll in der Schule ein Frühlingmärchen aufgeführt werden, und alles dreht sich um ein Paar Flügeln und ein Krönchen. Wer wird die Elfenkönigin spielen? Emilie will die begehrte Rolle um jeden Preis. Das ist ihr auf einmal sogar viel wichtiger als Rosa ... Emilies Kaninchen Hugo und Tulp, der Zwiebelmann, haben alle Hände voll zu tun, die Freundschaft der beiden Mädchen zu retten. Karten für diese spannende Frühlingsgeschichte gibt es montags bis freitags zwischen 10 und 18 Uhr beim TaK-Vorverkauf an der Reberastrasse 10 in Schaan. Man kann auch telefonisch reservieren unter der Nummer (00423) 237 59 69. Ausserhalb der Öffnungszeiten nimmt ein Anrufbeantworter Kartenwünsche entgegen.

Stimmungsvoller Frühlingsabend

Lieder- und Klavierabend mit Sarah Längle und Christine Tschanett in Feldkirch

Am Samstag, den 4. Mai um 20 Uhr geben die junge Liechtensteiner Sopranistin Sarah Längle und die Vorarlberger Pianistin Christine Tschanett-Weingartner einen Lieder- und Klavierabend im Pförtnerhaus in Feldkirch. Es werden Werke von Ludwig van Beethoven, Frédéric Chopin und Claude Debussy, Gabriel Fauré und Gerold Amann aufgeführt. Die beiden jungen Künstlerinnen wollen mit ihren Darbietungen einen stimmungsvollen Frühlingsabend gestalten.

Christine Tschanett-Weingartner wurde 1973 in Feldkirch geboren. Schon in jungen Jahren gewann sie zahlreiche Preise bei Jugendmusikwettbewerben und maturierte schliesslich 1994 am Musikgymnasium in Feldkirch. 1997 schloss sie das nachfolgende Studium «Instrumental- und Gesangspädagogik» (Hauptfach: Klavier bei Prof. Melody Wu) mit der staatlichen Lehrbefähigungsprüfung am Landeskonservatorium in Feldkirch ab. Dieses Studium setzte sie 1997 an der Universität «Mozarteum Salzburg» bei Prof. Rolf Plagge fort. Ausserdem studierte sie «Internationales Kultur- und Medienmanagement» in Salzburg. Sie besuchte zahlreiche Meisterkurse und erhielt Privatunterricht u. a. bei Markus Schimmer, Alexander Jenner und Olivier Gardon, Carlos Rivera, Jacek Lukaszcyk. Sie ist Klavierlehrerin an der Liechtensteinischen Musikschule.

Sarah Längle wurde 1975 in Liechtenstein geboren. Mit 17 erhielt sie den ersten Gesangsunterricht. Nach der Matura am Gymnasium Liechtenstein (1995) begann sie das Studi-

um Sologesang bei Frau Prof. Margaret Zimmermann am Konservatorium der Stadt Wien. Im Juni 2000 schloss sie es mit einstimmiger Auszeichnung ab. Von 1998 bis 2001 studierte sie zusätzlich Lied und Oratorium bei Prof. David Lutz am Konservatorium der Stadt Wien und konnte auch dieses mit Auszeichnung abschliessen. Sie vervollständigte ihr Können bei Meisterkursen, u. a. bei Kurt Widmer und bei Sylvia Greenberg.



Die Liechtensteiner Sopranistin Sarah Längle und die Vorarlberger Pianistin Christine Tschanett. (Bild: Cornelia Hefel)

um Sologesang bei Frau Prof. Margaret Zimmermann am Konservatorium der Stadt Wien. Im Juni 2000 schloss sie es mit einstimmiger Auszeichnung ab. Von 1998 bis 2001 studierte sie zusätzlich Lied und Oratorium bei Prof. David Lutz am Konservatorium der Stadt Wien und konnte auch dieses mit Auszeichnung abschliessen. Sie vervollständigte ihr Können bei Meisterkursen, u. a. bei Kurt Widmer und bei Sylvia Greenberg.

Sarah Längle hat schon bei vielen Konzerten sowie Opern- und Operettenproduktionen mitgewirkt. 1997 sang sie die Rolle der «Anna» in «Die Lustigen Weiber» von O. Nicolai in einer Produktion des Konservatoriums der Stadt Wien, 1998 ebendort die Rolle der «Ida» in «Die Fledermaus» von J. Strauss. 1999 sang sie die Rolle

der «Marie» in «Der Waffenschmied» von Albert Lorz in Liechtenstein und 2001 die Rolle der «Martha» in «Martha» von F. von Flotow in Liechtenstein. Mit der Konzertvereinigung des Wiener Staatsopernchores unternahm sie 2001 eine Konzertreise nach Japan als Solistin. Vorverkauf im Kartenbüro des Montforthaus Feldkirch, Tel. 05522/76001 - 3110.